

Der „Frühling“ klingt eher traurig

Kuss Quartett gastierte im Palais Biron

Als die armenische Violinistin Ani Aghabekyan in Berlin studierte, suchte sie den Kontakt zu Musikern aus ihrem Land. Sie besuchte unter anderem die Konzerte des Kuss Quartetts und lernte deren armenischen Cellisten Mikayel Haknazaryan kennen. Dank dieses persönlichen Kontaktes kam es, dass beim zweiten Baden-Badener Konzert der Karlsruher Deutsch-Armenischen Musikgesellschaft – deren Vorsitzende Ani Aghabekyan zwischenzeitlich geworden ist – mit dem Kuss Quartett eines der besten Streichquartette auftrat, das Deutschland zu bieten hat.

Die Karriere des Kuss Quartetts nahm mit dem ersten Preis des Deutschen Musikrats 2002 kometenhaft ihren Lauf. Auftritte in berühmten Konzertsälen der Welt und bei international renommierten Festivals folgten. Heute sind zwei der Musiker des Quartetts Professoren an Musikhochschulen – der Bratschist William Coleman für Viola in Detmold und der Violinist Oliver Wille für Kammermusik in Hannover.

Ein weiterer Superlativ: Das Konzert fand in einem der schönsten Häuser statt, das Baden-Baden zu bieten hat, dem Palais Biron – dem Tagungshaus der IHK. Die IHK Karlsruhe sponsert die deutsch-armenische Konzertreihe, da Armenien einen ihrer Länderschwerpunkte bildet. Und so stand dieser Abend nicht nur im Zeichen des musikalischen Genusses und der privaten interkulturellen Begegnungen beim anschlie-

ßenden Empfang, sondern auch der wirtschaftlichen Interessen. Entsprechend lang war die Liste der Ehrengäste, darunter unter anderem der Botschaftsrat Ashot Smbatyan aus Berlin, der Honorarkonsul der Republik Armenien in Baden-Württemberg, Günter Pilarsky, und auch Oberbürgermeisterin Mergen, die in ihrem Grußwort Musik als die universelle und verbindende Sprache der Menschheit herausstellte.

Im musikalischen Programm rahmten Haydn und Beethoven den armenischen Komponisten Komitas ein, der als Begründer der modernen klassischen Musik Armeniens gilt – und übrigens in Berlin studierte. Eines seiner Verdienste ist die Sammlung armenischer Volkslieder, im Palais Biron waren davon einige in Bearbeitungen für Streich-

Konzert stellt Bezug zu Armenien her

quartett zu hören: bildhafte, melodiose, leidenschaftliche Musik. Bravo-Rufe brandeten im Publikum auf. Die armenischen Gäste zollten dem Kuss Quartett, das extra für diesen Abend die armenischen Volkslieder einstudiert hatte, ihren Respekt – ein armenisches Quartett hätte es nicht besser machen können, so Ani Aghabekyan.

Warum aber ist ein Lied mit dem Titel „Frühling“ von so traurigem Charakter? Es bezieht sich auf den 24. April 1915, den Tag, der für den Beginn des staatlich organisierten Völkermordes an den Armeniern im Osmanischen Reich steht – und an dem der Musiker und Priester Komitas mit Hunderten armenischen



BILDHAFTHE MUSIK: Das Kuss Quartett gastierte in der Konzertreihe der Deutsch-Armenischen Musikgesellschaft im Palais Biron der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe. Foto: Stalbus

Intellektuellen deportiert wurde. Sie wurden ermordet, er kam frei. Danach war er ein gebrochener Mann und verbrachte den Rest seines Lebens in der Psychiatrie.

Den fulminanten Abschluss des Abends bildete die Große Fuge op. 133 – das von Ludwig von Beethoven ursprünglich für sein Quartett op. 130 komponierte kraftvolle, energische Finale, in dem der musikalische Ausdruckswille Beethovens mit alten Formen ringt und bricht. Er schrieb dazu: „Die Fantasie will auch ihr Recht be-

haupten, und heut' zu Tage muss in die alt hergebrachte Form ein anderes, ein wirklich poetisches Element kommen.“ Diese Fantasie, die Neuartigkeit der Tonsprache, ging den damaligen Zeitgenossen aber entschieden zu weit, die Allgemeine Musikalische Zeitung von 1826 spottete gar über den ertaubten Komponisten „Vielleicht wäre so manches nicht hingeschrieben worden, könnte der Meister seine eigenen Schöpfungen auch hören“, bemerkte aber auch, dass vielleicht noch die Zeit kommt, in der man diese Musik verstehen wird.

Es drängen sich hier Stimmungen und Ausdruck in ungeheurer Intensität, die Stimmen sind frei geführt. Die Qualität des Kuss Quartetts, das achtsame, zueinandergewandte hochkonzentrierte Spiel von einem Team aus vier Instrumenten, in dem jedes einzelne dennoch präsent ist, hier in der Großen Fuge ist sie besonders gefragt. Und das Kuss Quartett treibt die revolutionäre Sprengkraft dieses Satzes, die emotionale und musikalische Energie bei großer Klarheit bis zum Äußersten – ein furioses Finale. Petra Stalbus

Duo kämpft mit harten Bandagen

Mundstuhl schreckte beim Auftritt in der Rantastic-Bühne vor nichts zurück



COMEDY DER HARTEN SORTE: Das Duo Mundstuhl begeistert die Fans im Rantastic mit vielen skurrilen Charakteren. Foto: Krause-Dimmock

„Hier ist nicht Eckart von Hirschhausen. Hier ist Mundstuhl“, machte Lars Niedereichholz im Rantastic die klare Ansage, dass mit harten Bandagen zu rechnen ist. Da ist „Kanak Sprak“ genauso in Ordnung wie das tiefe Eintauchen in die Klischee-Suppe, in der die Platten-Bau-Mütter Peggy und Sandy ganz dicht neben Siegfried und Roy schwimmen. Richtig auf die „Kacke hauen“, das ist hier Kult. Keine Frage, dass „Roy“ mit einem „Roylator“ auf die Bühne kommt und sich dort ein bisschen orientierungslos gibt, während sein Lebens- und Bühnenpartner „Siegfried“ sich auf dessen Rücken profilieren.

Dass die ganze Chose nicht ganz so bierernst zu nehmen ist, stand dem geradezu kongenialen Frankfurter Comedy-Duo immer wieder unübersehbar ins Gesicht geschrieben. Nur mit mäßigem Erfolg gelang es den beiden, das eigene Lachen zu unterdrücken. Grund genug gab es immer wieder, beispielsweise als sich „Peggy und Sandy“ in dümmlicher Manier über die beiderseits neuen Freunde unterhalten. Langsam setzt

sich vor dem inneren Auge des Publikums das Kopfkino in Gang, als die Klischee-Miezen die Namen Kevin-Jerome und Hassan-Ismael zusammen mit der Idee des gemeinsamen Pärchenabends in den Ring werfen. Das Ganze im Einklang mit dem wohleinstudierten Pseudo-Sächsisch ist eine extrem zwerchfellstrapazierende Nummer, die mit dem Dialog zwischen Alda und Dragan gleich noch einen Tickern härter wird.

Herrlich parodierte Dummheit, den beiden skurrilen Charakteren in den Mund gelegt, wird zum humorvollen Explosivgeschoss, das die gewünschte Wirkung nicht verfehlt. Falsch verwendete Fremdwörter und ein Fachwissen, das mindestens genauso verdreht ist, wie die Silben der in Salven abgefeuerten Worte sind einfach ganz großes Kino. Da wird aus dem vornehmlich bei Damen beliebten Sekt-Cocktail schon mal ein „Aperol Spi-Ritz“ und das Gegenüber wird kameradschaftlich als „ultra-korrekte Arschelöche“ betitelt.

Nicht ganz unverdient, ist der Gedanke, der dem Publikum dabei in den Sinn

kommen mag, als Alda voller Inbrunst sein „Nicht-Wissen“ über Mobiltelefone verbreitet. Ein I-Phone lehnt er rundweg ab, weil er nämlich ein Smartphone will – und zwar mit Touchdown-Display. Konkret bestes Modell ist nach seiner Einschätzung das „Pre-Pa-Id“. Wie der geht, um bei der Formulierung von Dragan zu bleiben, ist zweitrangig. Viel interessanter ist dagegen sein neues Auto. Das ist zwar superschnell und männermäßig, fährt aber nur mit 30 Kilometer pro Stunde, weil sonst der kleine TV-Bildschirm erlischt.

Großartige Comedy der harten Sorte also, sprich echt Mundstuhl, sorgte für ausverkauftes Haus und anhaltend lachendes Publikum. Denn das war ja piffig. „Siehst du Dragan, jeder rafft außer Dir“, lautet folglich das Fazit. Wer dabei nicht Tränen lachen konnte, dem blieb die kleine Hinweis des Handpuppen-Kartoons, bei dem zwei Eichhörnchen auf der Suche nach einem Feuerzeug sind. „Ich hab kein Feuer. Ich kann Dir aber mal ins Auge pieksen. Das brennt auch.“ ane

Wagners eröffnen ihr Adventsprogramm

Die Wagners eröffnen ihr Weihnachtsprogramm. Die musikalische Familie aus Oberbeuern gastiert am Mittwoch, 26. November, um 16 Uhr auf dem Christkindelsmarkt in Baden-Baden. Am Samstag, 29. November, gibt sie um 17 Uhr ein feierliches Weihnachtskonzert in der Spitalkirche Baden-Baden. Die Familie präsentiert traditionelle Weihnachtsmusik und konzertante festliche Musik, dargeboten auf den unterschiedlichsten Instrumenten und mit Gesang.

Ein weiteres Konzert steht am Freitag, 28. November, um 19.30 Uhr im neuen Gemeindezentrum der Stiftskirche Baden-Baden auf dem Programm. BNN

Letzte Führung durch Ausstellung steht an

Interessierte haben ein letztes Mal die Möglichkeit zu einem geführten Rundgang durch die Sonderausstellung im Stadtmuseum Rastatt „... dass aller Krieg eine Thorheit sey“: Am Donnerstag, 27. November, um 19 Uhr führt die wissenschaftliche Volontärin des Stadtmuseums, Christina Reichl, durch die Ausstellung zum Rastatter Frieden.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, die Führung selbst ist kostenfrei, der Eintritt ins Stadtmuseum beträgt drei Euro, ermäßigt einen Euro, teilt das Museum mit.

Die Ausstellung läuft noch bis zum 6. Januar und kann auch über die Weihnachtsfeiertage besucht werden. BNN

Mit viel Spaß und Virtuosität

Musikernachwuchs aus Varnhalt zeigt Können bei Präsentation des Fördervereins



MIT FEUEREIFER DABEI: In der Trommelgruppe unter der Leitung von Inge Latzel kamen auch die Kleinen ganz groß heraus. Foto: Ottmüller

Wiesengrunde“ und „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ an und brachten das dunkle, wuchtige Instrument zum Klingen. Salome Ruh, die erst seit einem Jahr Klarinette spielt, erfreute mit einem Thüringer Volkslied und dem „Heißa Kathreinerle“.

Annika Mast, die das Bronzene Jugendmusiker Leistungsabzeichen be-

standen hat, spielte ihr wunderschönes Prüfungsstück. Laura Henke zeigte mit dem Rondo „Grazioso“ schöne Läufe. Fingerfertigkeit ist für das Stück gefragt, damit die gewollte Leichtigkeit des Stückes zum Tragen kommt. Begleitet wurden die jungen Instrumentenschüler von Instrumentenlehrer Georg Naber am Piano. Benjamin Harter jon-

gierte mit dem Stück „Rocking Timpani“ mit vier Pauken. Es ist ein Stück, das sich langsam aufbaut, an Fahrt aufnimmt und von dem Spieler einige Wechsel nicht nur in Sachen der Pauken, sondern auch der Schläger erfordert. Dass die Posaune tückisch sein kann, aber auch ungewohnt abwechslungsreich, stellte Lea Mast unter Beweis. David Krämer ließ die Klarinette beim „Wir sind zwei Musikanten“ und einem „Menuett B“ singen. Marie Kartmann bestand das Jungmusiker Leistungsab-

Publikum fühlt sich bestens unterhalten

zeichen in Bronze mit dem Stück bezaubernden Stück „Vehair Eineiu“ mit Bravour. Es ist ein schönes, säuselndes Stück, das sich schnell einprägt und sich wie ein Ohrwurm festsetzt.

Seit Oktober haben die meisten Kinder bei Inge Latzel in der Percussionsgruppe Unterricht und wagten sich gleich mit zwei Stücken auf die Bühne. Die Anstrengung und Konzentration konnte man ihnen beim ersten gemeinsamen Stück ansehen. Das kurze Solo, das jeder im zweiten Stück trommeln durfte, meisterten sie gekonnt. Auch die restlichen jungen Musiker beeindruckten mit ihren Darbietungen, die für einen angenehmen Nachmittag mit Musik beim Publikum sorgten, das sich bestens unterhalten fand. beo